

Mittwoch, 7. Juni 2023

«Ich lasse mich gerne selber überraschen»

Werke von Marcel Freymond sind noch bis Anfang Juli in Zürich zu sehen. Was treibt den Bieler Künstler an? Wie gelingt ihm der Spagat zwischen all seinen Rollen? Und was vermisst er, wenn er nicht in Biel ist?

Raphael Amstutz

König Büro, Birmensdorferstrasse 299, Zürich. In dieser Galerie, die betrieben wird von der Ipsacherin Susanne König, sind momentan Werke des Bieler Marcel Freymond zu sehen. «A Coloured Blanket Over Invisible Things» (übersetzt: «Eine farbige Decke über den unsichtbaren Dingen») heisst die Doppel-Ausstellung; Freymonds Position wird rhythmisiert mit Dimitra Charamandas Werken.

Sich zeigen, sich im wahrsten Sinne des Wortes ausstellen. Wie wichtig ist das für Freymond?

«Sehr wichtig», sagt er. «Und gleichzeitig ist es immer wieder auch ein Stress». Trotzdem mag er es, wenn eine Schau geplant ist. «Das gibt mir einen Rahmen», so Freymond. «Druck und Fristen können auch hilfreich sein» Ausserdem könne er sich so mit der Öffentlichkeit austauschen und verknüpfen und es entstünden neue Verbindungen und Zusammenarbeiten wie mit der Autorin Ann Mbuti.

Das Erforschen, der Begriff

Hört man sich um, fallen im Zusammenhang mit seinen Werken folgende Beschreibungen: «Er erforscht das Spannungsfeld zwischen Figuration und Abstraktion». Oder: «Seine Formen scheinen leicht und beweglich über dem farbigen Untergrund zu schweben».

Und wie spricht der Künstler selber über seine Arbeit? Was ist sein Stil? Freymond lacht: «Stil. Das ist ein Begriff, den ich vermeiden möchte.» Lieber sagt er Bildsprache. Und präzisiert, dass es zu unterscheiden gäbe zwischen seinen malerischen Arbeiten und den anderen Kunstarbeiten; also dem Kuratieren, der Vermittlung, der Öffentlichkeitsarbeit oder den Soundarbeiten.

Die Neugier, das Spiel

Freymonds zu sehenden Arbeiten haben sich von schwarz-weisen Städtelandschaften zu farbiger, abstrakter Malerei entwickelt. Was geblieben ist und den 40-Jährigen antreibt: Die Neugier, das Spiel. «Mich interessiert die Farbe, der Bildraum.» Diese



Marcel Freymond vor zwei seiner Werke in der Zürcher Galerie König Büro.

Bild: zvg/Helen Ree

Art, Kunst zu schaffen, habe viel mit seiner Zeit an der Schule für Gestaltung in Biel zu tun, sagt Freymond, mit den Dozierenden dort. Er nennt Edi Aschwanden, Beat Frank, Florance Plojoux, Ruedy Schwyn, Rudolf Steiner oder Francesco Miceli, die ihn geprägt und beeindruckt haben. Im Kern sitzt die Freude ob des Augenblicks: «Ich lasse mich gerne selber überraschen», nennt es Freymond.

Vor 13 Jahren hat er Biel verlassen, zuerst lebte er in Zürich, nun wohnt er seit drei Jahren in Basel. Ein Bieler ist er geblieben, wie er im Gespräch mehrfach betont. Hier sind seine Wurzeln, seine Freunde, hier ist auch seine Familie – und hier ist immer wieder auch sein Arbeitsort: Freymond unterrichtet in einem Teilzeitpensum an der Schule für Gestaltung. Ist er nicht in der

Stadt, vermisst er die Zweisprachigkeit, sagt er. Hier hat er auch seine Freude für Musik und Geräusche entdeckt und kultiviert. Freymond war lange Zeit DJ und Veranstalter von Anlässen; unter anderem im Bieler Gaskessel. Das Interesse an Sound gibt es also bereits lange. Früher habe er beide Interessen – das Malen und die Musik – einfach parallel ausgelebt, nun sei es ein Ganzes geworden. Das habe pragmatische Gründe, erklärt Freymond. Der Wegzug aus Biel, das Gründen einer Familie.

Der Fokus, die Zeit

Der Sound bedingt die Kunst – und umgekehrt. Die Dinge verschränken sich, fliessen ineinander, bereichern einander. Das passt in mancherlei Hinsicht zu Freymond. Gilt es doch als Künstler, Dozent, Vater zweier

Kinder, Hausmann, Soundtüftler und Betreiber eines Off-Kunstraumes täglich einen Spagat zu vollbringen.

Das sei in der Tat nicht einfach, sagt Freymond, seine Tage seien durchgetaktet und gleichzeitig fragmentiert. Trotzdem ist er überzeugt: «Das Mehrschichtige und Mehrgleisige befruchtet, hält lebendig und jung.» Er sei so gezwungen, flexibel zu sein, schnell umschalten und fokussieren zu können.

Ausserdem bringe weniger Zeit zu haben ihn auch dazu, intensiver und konzentrierter und damit auch zielstrebig zu arbeiten. Und: «Das Leben und die Kunst sollen sich verflechten und nicht nebeneinander laufen.» Gleichzeitig wisse er, dass ein solches Dasein aus karrieretechnischen und finanziellen Gründen sicher nicht das effizien-

teste sei. «Je länger ich Kunst mache, desto mehr faszinieren mich diejenigen, die auch nach vielen Jahren immer noch dran sind und es schaffen, die Kunst mit dem Leben zu vereinbaren.» Da gäbe es diejenigen, die eine ganze Firma mit zig Mitarbeiterinnen, die für sie produzieren, aufbauen und erhalten würden. «Mir sind jene näher, die unabhängig konstant arbeiten und frei sind und weniger auf den Markt spielen.» Fasziniert ist er zum Beispiel von der Basler Künstlerin Renee Levi oder den Bieler Haus am Gern.

Er habe allerdings wenig Zeit nur für sich, gibt er zu. «Das Warten auf den Musenkuss geht nicht», sagt er. Ab und an vermisst er längere Aufenthalte, sogenannte Residenzen, die früher möglich gewesen seien. Mal für sechs Monate nach Brüssel fah-

Der Kunstraum

Im **Basler Klybeckquartier** betreibt Marcel Freymond im Kollektiv, bestehend aus Olivier Rossel, der ebenfalls aus Biel stammt, und Johannes Willi einen Kunstraum. Der Verein heisst **Pilz Welle Lust**. Jede Saison ändert sich der Name des Raumes, das Kollektiv heisst Juice & Rispetta und kuratiert den Raum. Veranstaltet werden **Ausstellungen, Konzerte, Gespräche**, Konferenzen, Performances. (raz)

Link: www.pilzwellelust.earth

ren und einfach schauen, was passiert.

Die Angst, das Wesentliche

Freymond ist aber überzeugt: «Inspiration kommt bei mir mit dem Machen.» Natürlich werde er durch Ausstellungsbesuche, durch Reisen und durch Gespräche bereichert. Doch: «Entscheidend ist die Arbeit. Ich muss anfangen, loslegen. Dann kommen die Ideen. Die Angst vor dem weissen Papier wird mit Farbe besiegt.»

Zurück zur Ausstellung: Die Werke der beiden Kunstschaffenden erkunden Körper und Raum; sie pulsieren, loten aus, suchen das Wesentliche.

Das Wesentliche. Was vermag Kunst? Freymond denkt lange nach: «Das Beste, was sie tun kann, ist berühren.» Wenn wir berührt würden, habe das eine grosse Veränderungskraft, so Freymond. Es beweise, dass das Gesehene und Gehörte etwas mit einem mache. Und damit würden im Kleinen Dinge beeinflusst – und später, multipliziert und in kleinen Schritten, auch das grosse Ganze.

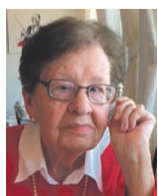
.....
Info: Die Ausstellung in Zürich ist noch bis am 8. Juli zu sehen. Am 29. Juni findet um 18.30 Uhr eine Soundperformance von Marcel Freymond, Michael Stulz und Hannes Kumke statt.

Weitere Infos unter www.koenigbuero.ch

Weitere Bilder unter ajour.ch

Gratulationen

Heute feiert **Johanna von Aesch-Muralt** im Wohn- und Pflegeheim Schmidebach in Grossaffoltern im Familien- und Freundeskreis ihren 96. Geburtstag. Sie informiert sich weiterhin interessiert über das Geschehen in der Region und der ganzen Welt und freut sich auch besonders über die Schönheiten der Natur.



Margaretha Warmbrodt kann heute ihren 93. Geburtstag feier-

ern. Die Jubilarin wohnt in Twann.

Katharina Grascitz-Tschanz feiert heute bei recht guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag. In der schönen Altstadt von Erlach wohnhaft, bewältigt sie ihren Alltag mit Gelassenheit und Humor nach wie vor selbständig. Sie freut sich immer über Besuche ihrer langjährigen Bekannten oder bleibt telefonisch mit ihnen in Kontakt.

Albert Adam wird heute 85 Jahre alt. Der Jubilar wohnt in Lengnau.

Walter Schneider feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in Ipsach.

Hans Lüthi kann heute seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar wohnt in Lengnau.



Hans und Ruth Minder aus Lyss feiern heute ihre diamantene Hochzeit. Sie führen und gestalten ihr Leben immer noch selbstständig.



Monique und Kurt Schlegel feiern heute ihren 60. Hochzeitstag. Nach ihrer Hochzeit

leben sie zuerst einige Jahre in Biel und zogen anschliessend mit ihren drei Kindern nach Nidau. Mit viel Herzblut engagierten sie sich in verschiedenen Vereinen und waren politisch aktiv. Seit 2021 leben sie in der Residenz au Lac. Dort nehmen sie gerne an internen Aktivitäten und Anlässen teil oder freuen sich über die Besuche der Familie und Bekannten.

Das BT gratuliert den Jubilarinnen und den Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte via gratulationen@bielertagblatt.ch auf.

Nachricht

Mit vereinten Kräften gegen Neophyten

Port Am Samstag, dem 24. Juni, startet in Port ein Neophytenbekämpfungsprogramm. Der Treffpunkt ist «am Weiher» in Port um 10 Uhr. Willkommen sind schliesslich alle, die sich über die fachgerechte Entfernung und Entsorgung der invasiven Pflanzen informieren und bei der Jätaktion gleich selber anpacken wollen. Um 12 Uhr wird der Start des Programms mit einem Apéro gefeiert. Pro Natura, die Burgergemeinde und die Gemeinde Port unterstützen durch Rat und Tat. Initiiert und organisiert wird diese Aktion von der neu gegründeten SP+ Port. (mt)